

Drinking to Cope-Verläufe vom jungen bis ins mittlere Erwachsenenalter & Assoziationen mit Alkoholkonsum während der COVID-19-Pandemie

Wanger, E.^{1,2} & Reis, O.^{1,2}

¹Klinik für Psychiatrie, Neurologie, Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- & Jugendalter, Universitätsmedizin Rostock

²Deutsches Zentrum für Kinder- & Jugendgesundheit (DZKJ), Site Rostock/Greifswald, Rostock

Einleitung

Das *drinking to cope* (DTC) mit negativen Emotionen wird mit alkoholbedingten Problemen im Laufe des Lebens in Verbindung gebracht. Allerdings zeigen Menschen große intra- und interindividuelle Unterschiede im Ausmaß, in dem sie auf Alkohol zurückgreifen, um emotionale Belastungen zu bewältigen. Untersuchungen legen nahe, dass Menschen angesichts der tiefgreifenden Veränderungen durch die COVID-19-Pandemie verstärkt auf bestehende Bewältigungsstrategien zurückgriffen; dabei können DTC-Motive den Zusammenhang zwischen pandemiebedingtem Stress und erhöhtem Alkoholkonsum vermitteln. Das Ziel der aktuellen Studie war es, unterschiedliche Verläufe des DTC über drei Zeitpunkte hinweg (im Alter von 20, 38 und 53 Jahren) zu untersuchen und zu prüfen, wie sich diese Verläufe auf den Alkoholkonsum während der COVID-19-Pandemie auswirken.

Material & Methoden

Es wurde eine prospektive Kohortenstudie mit Daten aus der Rostocker Längsschnittstudie (ROLS) durchgeführt. Die Studie umfasste 174 Teilnehmer*innen (56 % ♀), die seit ihrer Geburt 1970/71 begleitet werden. Die Teilnehmenden füllten im Alter von 20±1, 38±2 und 53±2 Jahren den Stressverarbeitungsfragebogen [1] aus, mit dem ihre habituellen Bewältigungsstrategien gemessen wurden. Zu jedem Messzeitpunkt wurden Items im Zusammenhang mit DTC extrahiert und ein Index der DTC-Motive erstellt. *Latent Class Growth Analysis* (LCGA) wurde angewendet, um unterschiedliche Entwicklungsverläufe der DTC-Motive zu identifizieren. Alkoholkonsumverhalten während der COVID-19-Pandemie, gemessen mit dem Timeline Followback Interview [2], wurde mithilfe linearer Regressionsmodelle vorhergesagt.

Ergebnisse

LCGA identifizierte vier unterschiedliche Verläufe von DTC-Motiven (*entropy* = 0.877). Die größte Gruppe (**niedrig-stabil**, 73%) wies durchgehend niedrige DTC-Motive vom frühen Erwachsenenalter bis zum späten mittleren Alter auf, während eine kleine **hoch-stabile** Gruppe (6%) durchgehend erhöhte DTC-Motive aufwies. Zwei weitere Verläufe wurden beobachtet: eine **moderat-steigende** Gruppe (11%), die einen allmählichen Anstieg der DTC-Motive im Erwachsenenalter aufwies, und eine **hoch-abnehmende** Gruppe (10%), die sich durch anfänglich erhöhte Motive auszeichnete, die im Laufe der Zeit abnahmen. Das Geschlecht hatte keinen signifikanten Einfluss auf die Gruppenzugehörigkeit.

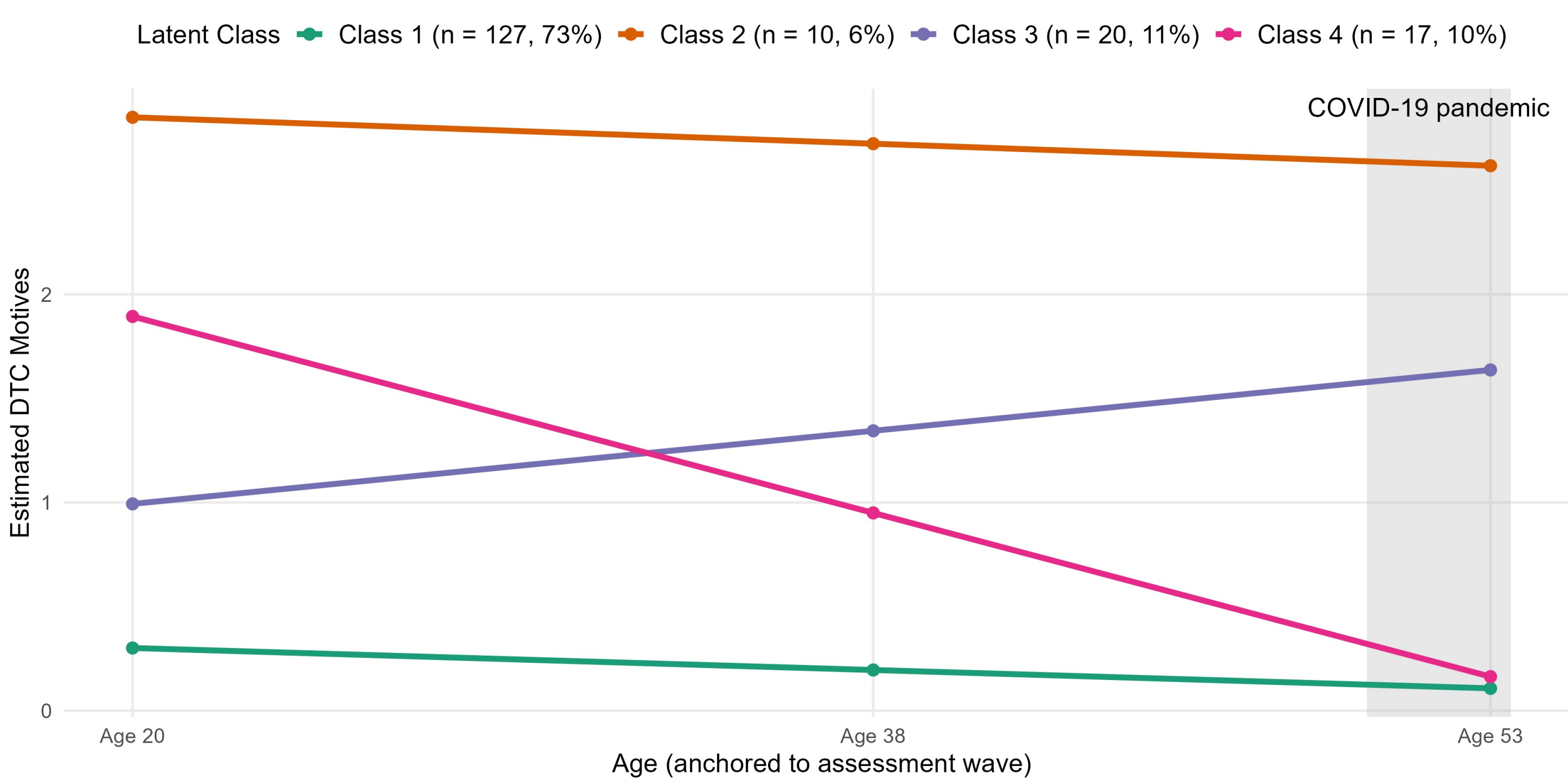


Abb. 1
Geschätzte DTC-Trajektorien vom frühen Erwachsenenalter bis ins späte mittlere Erwachsenenalter (N = 174). Die Linien stellen die geschätzten mittleren Trajektorien der jeweiligen Klassen dar.

Diese Verläufe standen in einem statistisch signifikanten Zusammenhang mit dem Alkoholkonsum in der Lebensmitte während der COVID-19-Pandemie (n = 103) für die Trinkhäufigkeit ($F(4, 95) = 4.35, p = .003, R^2 = .16$), die Trinkmenge ($F(4, 95) = 10.75, p < .001, R^2 = .31$) und die Anzahl der *Binge Drinking* Tage ($F(4, 95) = 7.45, p < .001, R^2 = .21$).

Im Vergleich zur niedrig-stabilen Klasse zeigte die hoch-stabile Gruppe +10 Trinktage ($p = .035$) sowie +48 Einheiten ($p < .001$) über einen Zeitraum von 30 Tagen, während die moderat-steigende Gruppe +7 Trinktage ($p = .002$) und +22 Einheiten ($p < .001$) berichtete. Frauen gaben im Alter von 53±2 Jahren über alle Verläufe hinweg eine geringere Trinkhäufigkeit (-3 Tage; $p = .049$) und -menge (-8 Einheiten; $p = .024$) an.

Für *Binge Drinking* Tage wurden nur in der hoch-stabilen Gruppe Unterschiede zur niedrig-stabilen Klasse gefunden ($B = 7.33, SE = 1.36, p < .001$). Es wurden keine Geschlechtsunterschiede beobachtet.

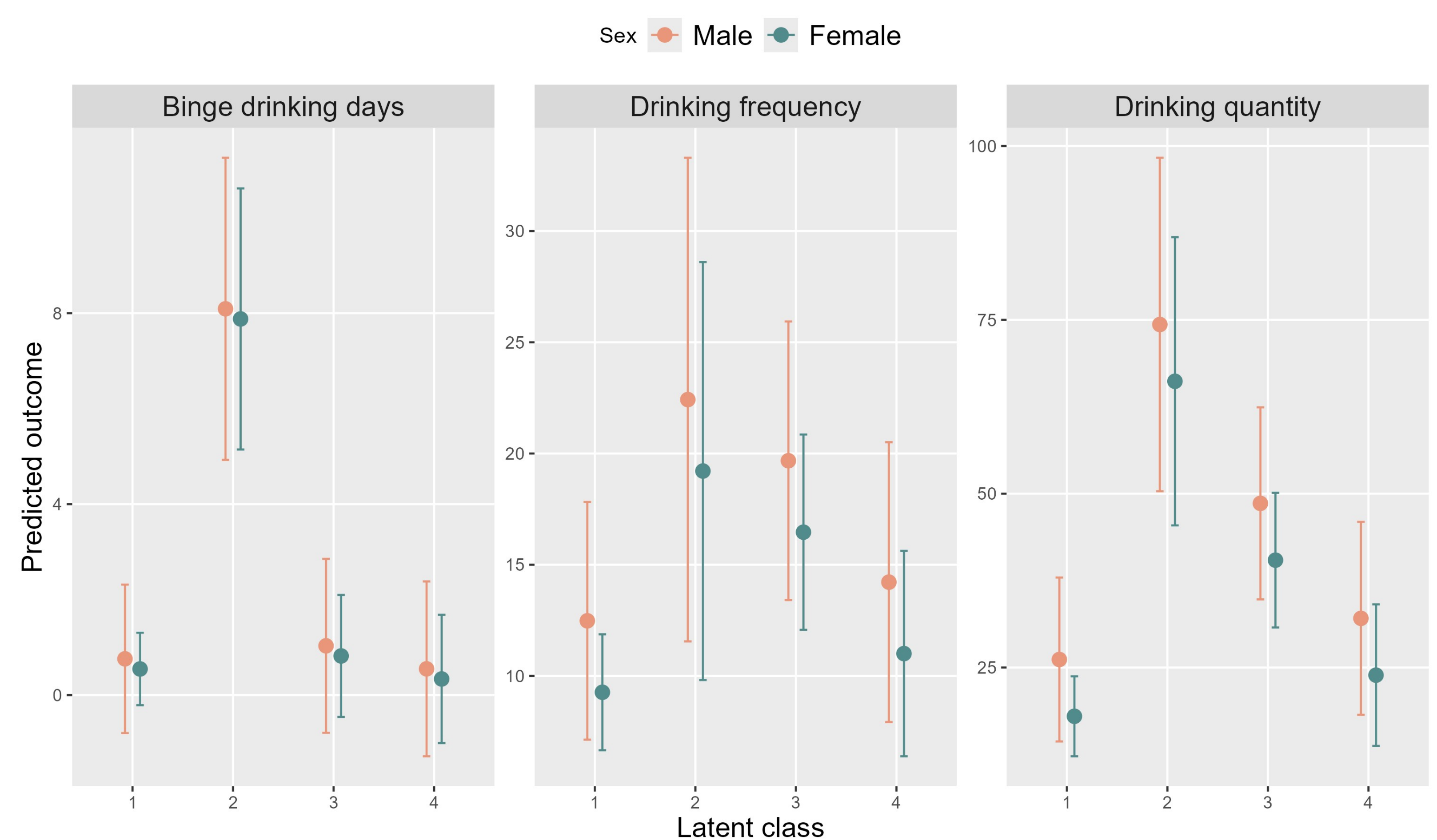


Abb. 2
Vorhergesagte Alkoholkonsum-Outcomes über vier latente Trajektorienklassen hinweg. Punkte zeigen modellgeschätzte Mittelwerte, Fehlerbalken repräsentieren 95%-Konfidenzintervalle aus linearen Regressionsmodellen unter Kontrolle des Geschlechts. Die Panels zeigen Trinkhäufigkeit, Trinkmenge und Binge Drinking Tage.

Schlussfolgerung

LCGA ergab eine erhebliche Heterogenität der DTC-Motive vom frühen Erwachsenenalter bis zur Lebensmitte. Die meisten Personen (73 %) gaben durchweg geringe DTC-Motive an, was auf eine geringe Abhängigkeit von Alkohol als Bewältigungsstrategie hindeutet. Wichtig ist, dass erhöhte DTC-Motive im frühen Erwachsenenalter nicht ausnahmslos bestehen blieben, wie die Klasse „hoch-abnehmend“ zeigt. Eine Minderheit folgte jedoch risikoreicheren Verläufen: 6 % zeigten anhaltend hohe DTC-Motive und 11 % zeigten im Erwachsenenalter zunehmende Motive, die beide mit einem deutlich höheren Alkoholkonsum während der COVID-19-Pandemie verbunden waren. Diese Ergebnisse bestätigen die Validität der Erhebung von Trinkmotiven, um das individuelle Risiko für Alkoholmissbrauch zu beurteilen und unterstreichen, wie wichtig es ist, unterschiedliche Entwicklungsverläufe zu berücksichtigen, wenn der langfristige Alkoholkonsum als Bewältigungsstrategie bewertet wird.

Quellen:

- [1] Janke W., Erdmann G., Kallus K.W. (1985) Stressverarbeitungsfragebogen:(SVF); Handanweisung.
[2] Sobell, L. C., & Sobell, M. B. (1992). Timeline follow-back. In Measuring alcohol consumption (pp. 41-72). Humana Press, Totowa, NJ.

Weitere
Informationen
zur ROLS

